

HENRIETTE HELL  
Achtung, ich komme!

## *Buch*

Abgetörnt vom heimischen Orgasmusstress begibt Henriette Hell sich auf eine besondere Mission O. durch die Betten dieser Welt. Ob in einer Höhle in Indien oder mitten in der ägyptischen Wüste, ob in einem tansanischen Slum oder in einer Dschungelhütte auf dem Amazonas – am Ende ihrer Reise hat Henriette Hell nicht nur eine Menge erlebt, sondern auch jede Menge Hilfreiches gelernt.

- Es gibt Dutzende Arten, eine Frau zum Orgasmus zu bringen. Und die sollte man alle mal ausprobieren.
- Bei anonymem Sex hat man nichts zu verlieren – weder einen Ruf noch den Respekt des Partners.
- Männer sind wie Roulette: Auf Dauer den großen Gewinn zu machen, ist relativ aussichtslos.

## *Autorin*

Henriette Hell, geboren 1985, arbeitet als Journalistin und Autorin in Hamburg. Sie schreibt für verschiedene Magazine und als Stern-Stimme Kolumnen für Stern.de. Ihr erstes Buch *Achtung, ich komme! In 80 Orgasmen um die Welt* erschien 2015 und wurde prompt zum SPIEGEL-Bestseller.

Besuchen Sie uns auch auf  
[www.facebook.com/blanvalet](http://www.facebook.com/blanvalet)  
und [www.twitter.com/BlanvaletVerlag](http://www.twitter.com/BlanvaletVerlag)

**HENRIETTE HELL**  
**ACHTUNG**  
  
**ICH KOMME!**  
**IN 80 ORGASMEN**  
**UM DIE WELT**

blanvalet

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text  
enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt  
der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten.  
Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss.  
Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2015

by Blanvalet in der Verlagsgruppe Randomhouse GmbH,  
Neumarkterstr. 28, 81673 München

Redaktion: Susann Rehlein

Umschlaggestaltung: semper smile, München

Karte: Tina Strube – books & infographics, [www.tinastrube.de](http://www.tinastrube.de)

WR · Herstellung: wag

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7341-0323-0

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

# Inhalt

## **1. Kommen müssen**

*Der gestohlene Orgasmus* ..... 11

## **2. Goodbye Germany**

*Meine Flucht ins Reich des Tantra* ..... 23

## **3. Namaste, ihr Perverslinge!**

*Solosex im Sechserabteil* ..... 29

## **4. Indiens antike Sexshow**

*Die Porno-Tempel von Khajuraho* ..... 35

## **5. Guru gefällig?**

*Erleuchtung am Ganges* ..... 41

## **6. Der Höhlenmensch**

*Vögeln unter freiem Himmel* ..... 61

## **7. Schiffbruch mit Tiger Boy**

*Eine tibetische Bet(t)geschichte* ..... 73

## **8. Die Kommune**

*Ist Gruppensex die Lösung?* ..... 81

## **9. Bin ich jetzt lesbisch?**

*Sit-in mit einem goanischen Waldgeist* ..... 89

<b>10. Mad Madurai</b>	
<i>Mein indisches Nippel..., ähm, Schultergate</i> . . . . .	99
<b>11. One Night in Kairo</b>	
<i>Knutschen mit Cleopatra</i> . . . . .	115
<b>12. Afrika! Afrika!</b>	
<i>Meine neue Identität als Mzungu</i> . . . . .	123
<b>13. Heilige Scheiße!</b>	
<i>Der Antichrist in Tansania</i> . . . . .	139
<b>14. Jesus ruft!</b>	
<i>Die erregendsten sechs Stunden meines Lebens</i> . . . . .	147
<b>15. Akuter Jungfrauenalarm!</b>	
<i>Warum es sich in einer Wellblechhütte auch nicht besser vögelt</i> . . . . .	155
<b>16. No, we can't!</b>	
<i>Biss in den Big Apple</i> . . . . .	165
<b>17. Crazy Bangkok</b>	
<i>Die sündigste Stadt der Welt</i> . . . . .	173
<b>18. »Angkors Entweihung«</b>	
<i>Koitus im Land der Khmer</i> . . . . .	181
<b>19. Good Morning, Vietnam!</b>	
<i>... voll auf Entzug</i> . . . . .	191

<b>20. Türkische Nächte</b>	
<i>Bettgeschichten vom Bosphorus</i> .....	205
<b>21. Vive la France</b>	
<i>Zu Besuch beim Sonnenkönig</i> .....	211
<b>22. Peru</b>	
<i>Die geheime Macht des Pisco Sour</i> .....	217
<b>23. ... like Mick Jagger</b>	
<i>Verführung bei Vollmond</i> .....	233
<b>24. Der Urknall</b>	
<i>Chinaböller made in Italy</i> .....	243
<b>Epilog</b> .....	251
<b>Danke</b> .....	254
<b>Quellen</b> .....	255



# EUROPA

# AMERIKA

FRANKREICH

NORDATLANTIK

SÜDATLANTIK

New York

USA

Iquitos  
Lima  
Cusco

PERU

Hamburg

Paris

# HENRIETTES WELTREISE





# ASIEN

DEUTSCHLAND

ITALIEN

Rom

Istanbul

Kairo

TÜRKEI

ÄGYPTEN

AFRIKA

VIETNAM

Ho Chi Minh City

TANSANIA

Dar es Salaam

THAILAND

Poipet

Bangkok

Siem Reap

Sihanoukville

KAMBODSCHA

McLeod Ganj

Delhi

Rishikesh

Khajuraho

Varanasi

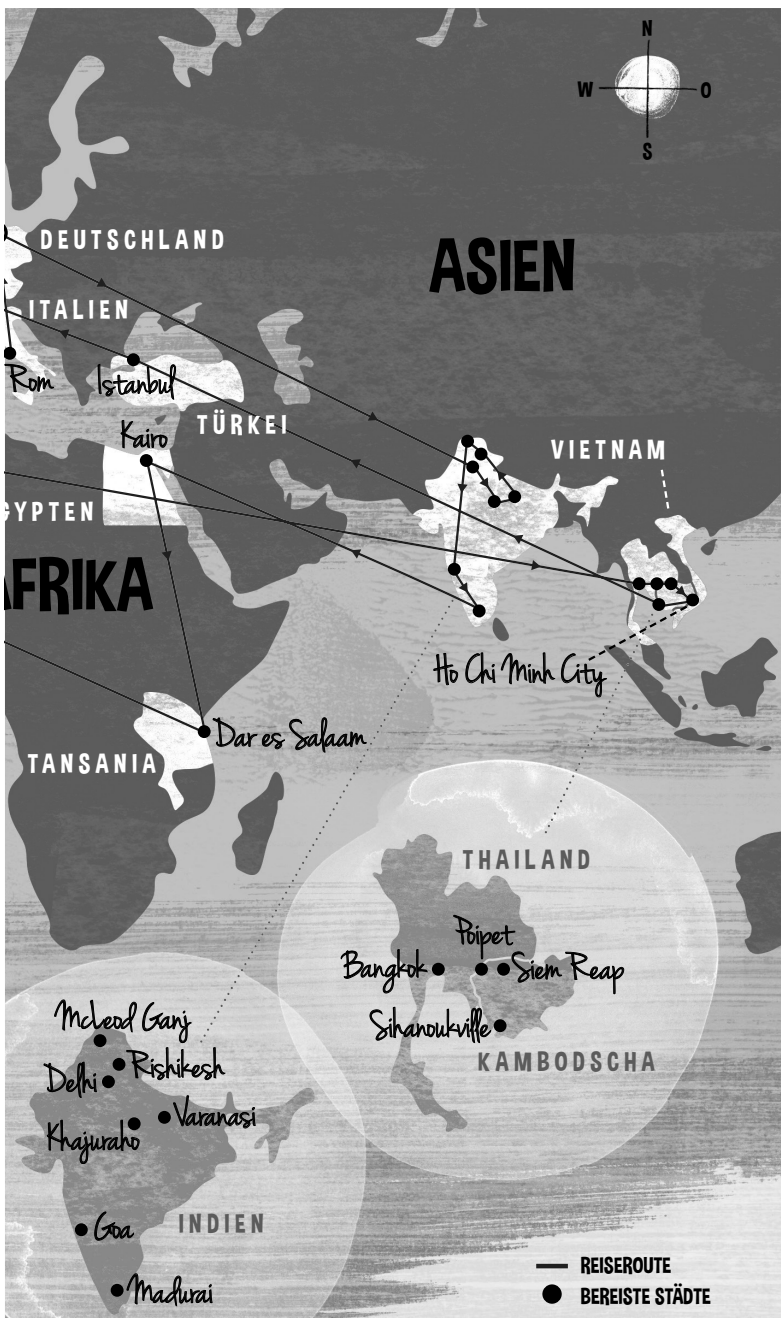
Goa

INDIEN

Madurai

REISERROUTE

BEREISTE STÄDTE





# 1 Kommen müssen

## Der gestohlene Orgasmus

*Dem Orgasmus wird viel zu viel Bedeutung beigemessen. Als müsse er uns für die Leere unseres Daseins entschädigen.*

(WOODY ALLEN)

»Sex wird mit den Jahren immer besser« heißt es in allen möglichen Frauenzeitschriften, Talkshows und Gesprächsrunden. Pah! Ich halte das für totalen Schwachsinn. Wenn Sie mich fragen, wird Sex immer komplizierter und anstrengender, je älter man wird. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich liebe Sex und bin äußerst experimentierfreudig. Mit meinem Exfreund hatte ich sogar mal Sex im Watt! Trotzdem habe ich den Eindruck, dass mit jedem neuen Lover der Druck steigt.

Mittlerweile war ich 26. Und Männer erwarteten, dass eine Frau in meinem Alter erstens zu allem bereit war (»Wie, du stehst nicht auf Analsex?!«) und zweitens dass sie gefälligst auch dazu in der Lage war, anständig zu kommen, wenn man es wild und leidenschaftlich mit ihr trieb. Falls das aber – aus welchen Gründen auch immer – nicht hinhaute, dann konnte ich mich auf etwas gefasst machen: Ein regelrechtes Kreuzverhör erwartete mich dann, aus dem es kein Entrinnen gab. So zum Beispiel, als ich Anfang 2011 gerade zum fünften Mal mit meinem neuen Freund Jaro geschlafen hatte.

»Sag mal, bist du eigentlich gerade gekommen?«, fragte mich Jaro, während ich gerade das Kondom zuknotete. Ich hielt kurz inne.

»Ähm, ja. Hast du das nicht gemerkt? Als du mich gestreichelt hast...«

»Also bist du nicht *richtig* gekommen«, fasste Jaro zusammen. Er hatte offenbar nicht *richtig* zugehört.

»Doch! Beim Vorspiel.«

»Ja, aber das zählt ja nicht. Hm. Du kommst wohl nicht so leicht, oder?«

Wie – das zählte nicht? War es für ihn etwa nur dann richtiger Sex, wenn »er« drinsteckte?! Puh, offenbar tickte Jaro – so wie die meisten Männer – in dieser Hinsicht ähnlich wie Bill Clinton... Ich hingegen stand ganz klar auf der Seite von Monica Lewinsky: Alles, was mit Anfassen zu tun hatte und geil machte, war für mich Sex.

»Nein, Jaro, leider komme ich nicht so leicht. Eigentlich fast nie. Das ist bei mir halt so. Das hat nichts mit dir zu tun. Ich bin körperlich vermutlich nicht dazu in der Lage.«

Schweigen.

Jaro kratzte sich am Kopf, griff zur Wasserflasche, trank und schwieg weiter.

»Das ist ja scheiße. So macht der Sex doch gar keinen Spaß. Ich *will*, dass du kommst, wenn ich dich ficke. Und ich will auch mal mit dir zusammen kommen!«

»Könnte schwierig werden«, entgegnete ich, stand auf und ging ins Bad. Boah, nervte diese Fragerei...

»Alles in Ordnung?«, fragte Jaro von drüben.

»Ja-ha, ich geh nur kurz duschen«, log ich. In Wahrheit setzte ich mich auf den Wannenrand und schloss die Augen. Warum nur machten es mir die Männer so schwer? Reichte es nicht, dass ich nicht so häufig und einfach wie andere Frauen zum Orgasmus kam? Das war ja wohl schon scheiße genug. Aber nein, die Herren machten mir auch noch Vorwürfe und setzten mich zusätzlich unter Druck.

Jaro kam rein. »Hör mal, ich will wissen, was ich tun muss, damit du besser kommst. Ich mach echt alles, was du willst!«

Ich sah zu ihm hoch. »Jaro, seit ich sexuell aktiv bin, hat es noch NIE ein Mann geschafft, mich beim Sex zum Orgasmus zu bringen. Keiner! Und dir wird das auch nicht gelingen, fürchte ich. Leider.«

Jaro ließ sich ratlos zur mir auf den Wannenrand sinken.

»Uns fällt schon was ein«, sagte er und streichelte meinen Rücken. »Das wird schon.«

So langsam bekam ich Kopfschmerzen. »Mir genügt es, wenn ich beim Vorspiel komme. Echt jetzt.«

»Ja, aber MIR genügt das nicht.«

»Gut, dann musst du zusätzlich meine Klitoris streicheln. Oder ich mach das.«

»Okay, dann lass uns das doch bitte mal ausprobieren.«

»Jetzt?!«

»Ja, ich will wissen, ob das funktioniert. Los, komm!«

Funktionieren. Kommen müssen. Damit alles perfekt war und sich der Mann in seinem Können bestätigt fühlte. Heile Welt im Schlafzimmer als Schlüssel zu einer harmonischen Beziehung.

Aber ich konnte nun mal nicht kommen! Nicht beim Ficken. Die einzige Chance bestand für mich darin, mich währenddessen selbst anzufassen. Das konnte natürlich ganz geil sein, aber in den meisten Fällen verkam der Sex auf diese Weise zu einer Art Wettlauf. Wildes Gerubbel vs. harte Stöße um den Sieg, den Höhepunkt.

Aber was tat man nicht alles für ein vermeintlich perfektes Sexleben... Im Bett musste es laufen, sonst hing der Haussegel schief, und der Mann ging am Ende noch fremd. Zu einer, die schneller und besser kam als ich – oder es ihm we-

nigstens vorspielte, was für mich aus Gründen der Selbstachtung nicht in Frage kam. In dieser Hinsicht war ich offenbar ein Einzelfall. Wussten Sie, dass 90 Prozent (!) aller Frauen regelmäßig Orgasmen vortäuschen? Das hat gerade eine Befragung von 575 Frauen an der Berliner Charité ergeben. Hefutig, oder? Noch schockierender fand ich allerdings die Gründe dafür: 41 Prozent der Frauen wollten ihrem Partner auf diese Weise bestätigen, dass er ein guter Liebhaber war, 25 Prozent versuchten damit zu erreichen, dass der Partner schneller zum Höhepunkt kam. Und jetzt kommt's: 16 Prozent der Frauen glaubten, ihrem Partner den Orgasmus schuldig zu sein. Schuldig!? Ist das zu fassen? Weitere 15 Prozent trauten sich nicht, dem Mann zu gestehen, dass er es nicht geschafft hatte, sie zum Höhepunkt zu bringen. Wo blieb da der Spaß, die Leichtigkeit, das Spielerische? Mal unter uns: Meine Idealvorstellung von Sex war ein angezogener Mann (ohne Anschlusstermin), der sich eine Stunde lang ausschließlich damit beschäftigte, meine Brüste und meine Klitoris zu stimulieren. Aber die meisten Männer gaben ja schon nach fünf Minuten auf, weil sie sich entweder langweilten, sich nicht mehr beherrschen konnten oder einen Krampf in Hand oder Zunge bekamen.

Wissen Sie was? Manchmal sehnte ich mich zurück in die Zeit, als ich fünfzehn war und mein damaliger Freund Paul und ich unsere Nachmittage damit verplemperten, nebeneinander auf seinem Bett zu liegen und uns gegenseitig anzufassen. Stundenlang! Voller Gier und Wollust, ohne dabei wirklich zu wissen, was wir taten. An Orgasmen dachten wir damals gar nicht. Wir fanden es einfach aufregend, an unseren Körpern herumzuspielen und die Reaktionen des jeweils anderen zu beobachten. Und gerade diese völlige Entspannung führte mitunter zu ganz wunderbaren Erfahrungen. An einem regnerischen Dienstag im Februar 2001 etwa lagen Paul und ich wieder ein-

mal auf seinem Bett. Nebenher lief ein Horrorfilm, ich glaube es war »Chucky – die Mörderpuppe«. Und obwohl wir beide auf solchen Trash abfuhren, hatten wir nur Augen für uns, und Paul machte sich daran, seine Hände unter meinen Pullover zu schieben. Kurz darauf zog er mir zum ersten Mal meinen BH aus. Gott, war das aufregend! Ich merkte ihm an, wie unglaublich ihn der Anblick meiner Brüste erregte und wie sehr er es genoss, sie zärtlich zu berühren. Als er schließlich an meinen Brustwarzen saugte, da hatte ich nach einer Weile das Gefühl, ich würde schweben, abheben, explodieren. In meinem ganzen Körper kribbelte es, und ich stöhnte und wand mich unter Pauls Lippen. Kabooooom! Er hatte mich damals tatsächlich allein durch die Liebkosung meiner Nippel zum Orgasmus gebracht. Was für ein fantastisches Gefühl das war! So etwas hatte ich seitdem nie wieder erlebt, wahrscheinlich, weil sich nie wieder ein Mann so viel Zeit für mich und meine Brüste genommen hat. (P.S. Bei einer Umfrage gaben 30 Prozent der Frauen an, Brustorgasmen erlebt zu haben. Ich war also nicht verrückt.)

Etwa acht Jahre und zahlreiche Liebhaber später kannte ich fast alle Spielarten der Liebe. Ich hatte Sex im Fahrstuhl, Sex zu dritt, Sex im Wasser und Sex total auf Droge gehabt. Aber hatte ich deshalb mehr Spaß daran? Nein, ganz sicher nicht. Man stumpfte ab, wurde routinierter. Und man fühlte sich ständig irgendwie unter Druck gesetzt. Das fing bei mir etwa mit siebzehn an – als ich offiziell meine Unschuld verlor. Denn kaum dass mein damaliger Freund Rocko in mich eingedrungen war, schoss es mir bereits durch den Kopf: Hä? Wie soll ich denn SO jemals zum Orgasmus kommen?! Das geht doch gar nicht! So ein Mist.

Daran hatte sich seither nichts geändert. Rein, raus reichte mir nicht. Und das war auch nicht sonderlich verwunderlich: Die

Vagina ist ja im Grunde »nur« der Geburtskanal und die Klitoris verantwortlich für den weiblichen Orgasmus. Das hatte uns Nina Hagen schon 1979 im ORF-Talk »Club 2« zu erklären versucht. Wenn der Mann es nicht schafft, diese Region vernünftig zu stimulieren, bekommen viele Frauen auch keinen Orgasmus. So einfach ist das. Aber schon Rocko wollte das damals einfach nicht einsehen und tat wirklich alles, was in seiner Macht stand, um es mir dennoch irgendwie zu besorgen. Zu meinem neunzehnten Geburtstag schenkte er mir zum Beispiel einen Vibrator in Form eines Delphins, wir taufte ihn Flipper, und fortan holten wir meinen surrenden Freund fast jedes Mal zum Vorspiel in unser Bett. Das Ergebnis war hervorragend: Kaum dass ich Flipper zwischen meinen Schenkeln spürte, war ich praktisch schon gekommen. Den Delphin auch während des Vögeln zu benutzen, war nicht wirklich zielführend, weil ich mich nicht gleichzeitig auf Rockos Schwanz und den Vibrator konzentrieren konnte und wollte. Die Lösung sollte an meinem zwanzigsten Geburtstag ein Vibrator in Form einer kleinen pinken Schildkröte zum Auflegen und Umschnallen bringen. Das Ding hatte Rocko auf dem Hamburger Kiez für mich gekauft. Die Schildkröte entpuppte sich allerdings als Flop, weil ich mit »Schildi« derart albern aussah, dass sich Rocko gar nicht mehr einkriegte, als ich sie ihm erstmals präsentierte. Tags drauf schmiss ich das Teil wütend in den Müll, und wir machten erst mal wie gehabt weiter.

Die meisten Männer glauben ja, dass der Sex nur dann gut ist, wenn die Frau dabei einen Höhepunkt erlebt. Sie vom Gegenteil zu überzeugen ist ungefähr so schwer, wie auf seiner eigenen Geburtstagsparty nüchtern zu bleiben. »Viele Männer definieren ihre Qualität als guter Liebhaber über ihre Fähigkeiten, einer Frau zum Orgasmus verhelfen zu können«, er-



klärte die Psychotherapeutin Dr. Elia Bragagna, Leiterin der Akademie für Sexuelle Gesundheit (AfSG) in Wien, kürzlich in einem Interview mit der Zeitung Die Welt. »Ist es ihnen nicht möglich, dieses Klischee zu erfüllen, dann führt das nicht selten zu massiven Verunsicherungen und zu reaktiven Sexualstörungen beim Mann.« Und damit nicht genug: »Sehr viele Frauen fühlen sich durch diesen Anspruch gestresst, einen Orgasmus haben zu müssen. Doch einen Orgasmus zu erreichen und sich dafür anstrengen zu müssen, das passt nicht zusammen«, so die Sexualexpertin. Außerdem hilft ja auch die größte Anstrengung nichts. Das beweist eine Studie mit 4037 Teilnehmerinnen, die 2005 im New Scientist vorgestellt wurde. Die Frauen im Alter zwischen 19 und 83 Jahren wurden unter anderem gefragt, ob und wie häufig sie beim Geschlechtsverkehr einen Orgasmus erleben. Nur 14 Prozent der Befragten gaben an, beim Geschlechtsverkehr immer, 16 Prozent, dabei nie zum Höhepunkt zu gelangen (dazu gehörte dann wohl ich – so ein Mist!), und 32 Prozent erlebten beim Koitus nicht häufiger als jedes vierte Mal einen Orgasmus. Das ist kein Wunder, denn aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen besagen, dass 70 bis 80 Prozent der Frauen ausschließlich durch direkte Stimulation der Klitoris einen Orgasmus erreichen können. Ein Fakt, den viele Männer immer noch ignorieren, was aber auch okay ist. »Entgegen dem Mythos, dass Sex nur gut ist, wenn er mit einem Orgasmus endet, gibt jede zweite Frau an, sexuell zufrieden zu sein, auch wenn sie nicht immer einen Orgasmus erlebt. 76 Prozent geben an, dass sie so glücklich sind«, erklärte die Sexualexpertin Bragagna gegenüber Die Welt. Sag ich doch!

Immerhin haben Forscher mittlerweile bewiesen, dass in Wahrheit jeder weibliche Orgasmus von der Klitoris ausgeht, deren Länge in echt etwa elf Zentimeter beträgt. Das ist län-

ger als so mancher Penis! Ihre Nervenenden reichen bis in die Vagina und in die Schenkel hinein. Die allgemein als Klitoris bezeichnete außen sichtbare Klitorisspitze ist also lediglich ein Teil des Organs. Das bedeutet, dass der weibliche Orgasmus auf viele unterschiedliche Weisen klitoral ausgelöst werden kann, auch durch eine vaginale Stimulation. Wie schwer oder einfach es der Frau fällt, einen Höhepunkt zu bekommen, hängt also auch mit der Größe ihrer Klitoris zusammen. Nur bei einem Viertel der Frauen liegt der Kitzler allerdings so nah an der Geschlechtsöffnung, dass zusätzliche Stimulation unnötig ist. Diese Glückskinder kommen beim Sex mit einem Mann von ganz allein zum Höhepunkt. Herrje, wie ich sie beneidete ...

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass der weibliche Intimbereich mittlerweile zum Wirtschaftszweig geworden ist: Aufspritzen der Klitoris mit Hyaluronsäure (für bessere Orgasmen) oder Vaginalstraffungen und Verengungen (für mehr Gefühl beim Sex) nehmen kontinuierlich zu. Allerdings gibt es keine Studien, die belegen, dass eine künstlich vergrößerte Klitoris auch Vorteile bringt. Vielleicht wird das ja gemacht, damit die Männer nicht so lange nach ihr suchen müssen!? Woher das stetig sinkende Selbstbewusstsein vieler Frauen rührt, ist klar: Durch Hollywoodfilme, Pornos und andere Medien bekommen wir ständig suggeriert, dass frau jederzeit und überall in der Lage zu sein hat, innerhalb kürzester Zeit durch »reines Vögeln« zum Orgasmus zu kommen. Aber das gelingt eben nur den wenigsten. Den übrigen wird vorgeworfen, dass sie sich nicht richtig fallen lassen können oder emotional blockiert sind. Die Industrie spielt mit den daraus resultierenden Minderwertigkeitskomplexen der Frauen und wirft das »Viagra für die Frau« auf den Markt, eine Pille, die die Durchblutung in der Vagina ankurbelt. Außerdem kann man

mittlerweile sogar schon in ganz normalen Drogerieketten Vibratoren kaufen.

Aber was sind eigentlich die Ursachen für solche vermeintlichen Orgasmusstörungen? Eine Studie der Indiana University belegte 2013, dass Frauen, die die Pille nehmen, seltener zum Orgasmus kommen, weniger Lust auf Sex und dementsprechend auch seltener Sex haben als Frauen, die Verhütungsmittel verwenden, die keinen Einfluss auf ihren natürlichen Hormonhaushalt haben. Eine Studie der Unikliniken Tübingen, Heidelberg und Basel bestätigte im selben Jahr, dass neun Prozent aller Frauen, die die Pille nehmen, über Orgasmusstörungen klagten.

Ich nahm die Pille nun schon, seit ich fünfzehn war. War sie etwa die Wurzel allen Übels? Vielleicht zum Teil. Es gab aber noch viel mehr Gründe: Wissenschaftler des Londoner St Thomas Hospital haben herausgefunden, dass auch die Gene Einfluss haben. Der weibliche Orgasmus habe nämlich eine wichtige biologische Funktion – er prüfe, ob ein Mann der Richtige sei. »Wenn sich ein Mann die Zeit nimmt, eine Frau zu befriedigen, dann ist er auch ein guter Versorger, verlässlich, geduldig, und passt anständig auf die Kinder auf«, sagt Tim Spector, Professor am St Thomas Hospital. »Frauen, die zu schnell kommen, treffen wahrscheinlich häufiger falsche Entscheidungen bei der Partnerwahl. Es lohnt sich, in dieser Hinsicht wählerisch zu sein.«

Diese Theorie sprach eigentlich für Jaro. Wir hatten uns sechs Wochen zuvor in meiner Lieblingskneipe auf dem Hamburger Kiez kennengelernt und verbrachten seitdem jede freie Minute in seinem WG-Zimmer auf St. Pauli. Jaro war vierunddreißig, DJ und sah unfassbar gut aus. Dunkle Locken, sexy Zahnücke,

schöne braune Augen. Außerdem stand er genau wie ich auf Rucksackreisen, guten Rotwein und Jazz. Ich war total verliebt in diesen Mann und plante bereits insgeheim das Design für ein gemeinsames Klingelschild. Und das Beste: Im Bett ging es mit ihm richtig ab. Jaro war leidenschaftlich, ein bisschen versaut, zärtlich, dominant und einfühlsam zugleich – die perfekte Mischung, wenn Sie mich fragen! Allerdings kam ich natürlich auch beim Sex mit ihm nicht zum Orgasmus. Mich störte das kein bisschen, aber ihn.

Wenige Tage nach unserer ersten Diskussion über meinen (nicht vorhandenen) Orgasmus maulte er mich nach dem Sex geradezu an, wie »bedrückend« es für ihn sei, dass ich »schon wieder nicht gekommen« sei; er brauche meinen Höhepunkt »irgendwie als Bestätigung«, sonst würde ihm der Sex »auf Dauer keinen Spaß« machen; ob er »irgendwas tun« könne, damit ich »da unten richtig funktioniere«. Da platzte mir endgültig der Kragen, vor allem, weil ich unseren Sex kurz zuvor als wunderbar empfunden hatte. Aber versuchen Sie das mal einem Mann klarzumachen ... *No way!* Jedenfalls war ich zutiefst verletzt von Jaros Worten. »Ich glaube, du bist hier derjenige, der nicht richtig funktioniert«, schrie ich ihn an und lief aus seiner Wohnung. Was für eine Scheiße – so ein Theater hatte ich nun ja wohl echt nicht nötig. Als ich unten auf der Straße ankam, fuhr ein Bus mit einer riesigen Reklame an mir vorbei. Tränenblind las ich: »Kommen Sie im Reich der Mythen und Götterlegenden.« Das war natürlich ein Freud'scher Verleser, aber egal. Als am selben Abend dann auch noch zufällig der indische Kult-Sexfilm »Kama Sutra: A Tale of Love« im Fernsehen lief, in dem die attraktiven Hauptdarsteller ein Höhepunkt nach dem anderen schüttelte, während ich Rotz und Wasser heulte, fügten sich, als Katalysator

diente eine Dreiviertelflasche Rotwein, wirre Gedankenketten (»Scheiß Jaro!«, »Scheiß deutsche Männer!«, »Indien! Geil!«) zu einem Plan. »Ich muss nach Indien«, schoss es mir durch den Kopf, und ich erinnerte mich an eine Stelle in einem Buch, das ich vor Kurzem gelesen hatte:

»*Oh, I've got a headache...*«

»*Would you like an aspirin?*«

»*No, I think I'll go to India.*«

Kopfschmerzen hatte ich am nächsten Morgen tatsächlich (der verdammte Rotwein). Ich nahm ein Aspirin, aber nach Indien wollte ich seltsamerweise immer noch. Indien. Das Land des Kamasutra, der Räucherstäbchen, des Tantra, der Sinnlichkeit. Der Superorgasmen?!

Als ich noch jünger war, faszinierte mich kaum eine Frau so sehr wie meine Tante Karla. Sie war mit siebzehn von zu Hause weggegangen, um in Indien die hohe Kunst des Kathak zu erlernen. Kathak ist ein indischer Tanzstil, bei dem die Tänzerinnen verführerisch mit ihren Augen rollen und leidenschaftlich mit glöckchenbehangenen Füßen stampfen – also nicht gerade das, was in den Achtzigern in ihrem konservativen Heimatdorf so *en vogue* war. Dennoch zog Karla das durch und begab sich Anfang der Achtziger für drei Jahre in die Lehre eines indischen Tanzprofessors. Nach ihrer Rückkehr eröffnete sie eine eigene Tanzschule und wurde ein Star der Szene. Jedes Mal, wenn ich sie tanzen sah, saß ich wie gebannt da und wusste nie, was ich spannender fand: ihre anmutigen Bewegungen, die seltsam fremde Musik oder ihre kunterbunte Tracht. Was muss das für ein verrücktes Land sein, dieses Indien, fragte ich mich schon damals. Seit dieser Zeit verschlang ich alles, was auch nur im